

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.35.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.30.
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.40; hiezu
je 20 Pf. Bestellgeld.
Bestellungen nehmen alle
Postämter und Postbeam-
ten jederzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die 5gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 Pf.,
bei Auskunftserteilung
durch die Exped. 15 Pf.
Reklamen
die 3gesp. Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“

Nr. 145.

Neuenbürg, Freitag den 11. September 1914.

72. Jahrgang.

Der Krieg.

Berlin, 9. Sept. Der Kriegsberichterstatler der „Voss. Zig.“, der das Schlachtfeld von Verdun bereiste, rühmt die Marschleistungen bei unseren Armeen, die er beschreibt: Immer weiter geht es an den Feind. Das ist der eine Gedanke, der alle befehlt, die Aktionen wie Reservisten, Landwehr wie Landsturm. Dieses Verlangen ist es auch, das uns die Möglichkeit gab, dem Feind stetig auf den Versen zu bleiben. Nur aus diesem Geist heraus, der den Körper vollkommen beherrscht, sind Marschleistungen von 50—60 Kilometer, die wir häufig zu verzeichnen haben.

Berlin, 10. Sept. (G.R.G.) Zur Wiederaufnahme der Kämpfe bei Lemberg telegraphiert der Kriegsberichterstatler des „Berl. Tagebl.“ aus dem öst. ung. Kriegspressquartier: Nachdem die öst. ung. Armee in den letzten Tagen ungestört von den Russen hinter dem vorübergehend getauften Lemberg taktisch günstigere Stellungen eingenommen hatte, ging sie gestern aus der Defensive in die Offensive gegen die russische Hauptmacht über, um in der zweiten Phase die Entscheidung des nach stätigem Kampfe beiderseits abgebrochenen Ringens zu erzwingen.

Wien, 10. Sept. (G.R.G.) Der Kriegsberichterstatler des Fremdenblatts stellt in seinem Bericht aus dem Hauptquartier fest, daß auf russischer Seite ungefähr 560 000 Mann Infanterie, 40 000 Reiter, ungefähr 1500 Maschinengewehre und mehr als 2000 Geschütze an den Kämpfen der letzten Wochen beteiligt gewesen sind. Mindestens die Hälfte dieser gewaltigen Streitmacht wurde unter großen Verlusten zurückgeworfen, so daß die russische Armee eine bedeutende Einbuße erlitten hat. Noch ist die Hauptentscheidung nicht gefallen, aber die Bilanz der bisherigen Ereignisse ergibt für uns ein mehr als befriedigendes Ergebnis.

Berlin, 10. Sept. Auf die Kriegsanleihe sind bereits von der Reichsbank erhebliche Zeichnungen eingegangen. Unter den Zeichnenden befinden sich die Firma und Familie Krupp mit einem Betrag von 30 Millionen Mk.

London, 10. Sept. Die „Times“ veröffentlicht einen Vorschlag, der die Zurückziehung der englischen Truppen aus Frankreich und die Landung eines englischen Expeditionskorps an der deutschen Küste anregt, wodurch über eine halbe Million deutsche Soldaten aus Frankreich abgezogen werden müßten.

Tokio, 10. Sept. Das Oberhaus bewilligte einstimmig die Kriegskredite in Höhe von 53 Millionen Yen.

Berlin, 10. Sept. (W.Z. Nicht amtlich.) Von belgischen Schandtat an deutschen Verwundeten wissen zwei schwedische Damen zu berichten, die dieser Tage wieder in Stockholm eintrafen, nachdem sie in einem kleinen Badeort unweit Aachen Zeugnisse davon waren, welche Ungeheuerlichkeiten die Belgier und namentlich die belgischen Frauen gegen verwundete deutsche Soldaten begangen haben.

Berlin, 10. Sept. (W.Z.) Die evangelischen und katholischen Missionen erheben den einen stammenden Protest gegen die Verletzung der Kongoakte, Artikel 11, wonach kriegerische Verwickelungen unter europäischen Mächten nicht auf afrikanisches Gebiet übertragen werden dürfen. England habe den Bemühungen von verschiedenen Seiten, es zur Einhaltung der Kongoakte zu veranlassen, nicht entsprochen. Dagegen müsse im weitesten Ausland protestiert werden.

Karlruhe, 10. Sept. Die amtliche „Karlruher Zig.“ gibt an Hand der bisherigen Verlustlisten eine Zusammenstellung der Gesamtverluste der deutschen Truppen. Es ergeben sich darnach folgende runde Zahlen: Tote etwa 3080, Verwundete etwa 13 000, Vermißte etwa 3600, das macht einen

Gesamtverlust von rund 19 700 Mann, dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß die Zahl der Vermißten eher zu hoch als zu nieder gegriffen wurde, da sich so manche Vermißte wieder einfanden. Von den Schwerverwundeten wäre noch die Zahl der später an ihren Wunden Gestorbenen den Toten zuzurechnen. Wenn wir bedenken, so schreibt das amtliche Blatt, daß die Engländer jetzt schon 16 000 Mann Gesamtverlust angeben, so dürfen uns unsere Zahlen nicht dicker stimmen, zu beklagen ist natürlich jedes Menschenleben, das uns dieserurchbare Krieg kostet.

Der österreichische General der Infanterie, Moriz Ritter v. Ruffenberg, der neben dem General Viktor Dank den Sieg unserer Verbündeten bei Krassau errungen hat, entstammt einem württembergischen Adelsgeschlecht, von dem ein Zweig zu Ende des 17. Jahrhunderts nach Oesterreich kam. Er selbst ist in Troppau geboren und 62 Jahre alt.

Wie ein englisches Bataillon verhaftet wurde. In dem Bericht des Generalquartiermeisters von der französischen Front ist mitgeteilt, daß die Armee des Generalobersten v. Bülow eine überlegene französische Armee vollständig geschlagen habe, nachdem im Vormarsch bereits ein englisches Bataillon gefangen genommen worden sei. Die Art, wie diese Gefangennahme vor sich ging, wird dem „Wiesbadener Tagblatt“ aus guter Quelle wie folgt geschildert: Das betreffende englische Bataillon wurde in einem Militärzug an die Front geschafft. Als es an der vorgezeichneten Ausladekette ankam, war diese schon von deutschen Truppen, deren Vormarsch inzwischen fortgeschritten war, besetzt. Der Zug wurde umstellt. Mit den Worten: „Bitte, meine Herren, steigen Sie aus“, wurden die Engländer empfangen. Das ganze Bataillon war also sozusagen „verhaftet“.

Die Flucht des Präsidenten Poincaré und der französischen Regierung von Paris nach Bordeaux hat eine Massenflucht aus der französischen Hauptstadt nach sich gezogen, worüber höchst „erbauliche“ Berichte vorliegen. Bezeichnenderweise erfolgte die öffentliche Ankündigung der Regierung, daß sie nach außerhalb der Hauptstadt übersiedeln wolle, erst, nachdem der Präsident und alle Regierungsmitglieder Paris schon seit 6 Stunden verlassen hatten. Andererseits wäre es allerdings den Herrschaften auch nicht mehr möglich gewesen, zu entkommen. Denn sofort nach Bekanntwerden des Manifestes der Regierung strömten Tausende von empörten Menschen nach dem Elysee, dem Amtssitz des Präsidenten Poincaré, und nach der Place de la Concorde und eröffneten einen juchenden Steinhaufen gegen die Regierungsgebäude. Die Polizei verhielt sich hierbei fast vollständig passiv.

Die deutsche Einigkeit. Unter den vielen treffenden Worten Bismarcks, an die jetzt wieder so gern erinnert wird, verdient eins besonders hervorgehoben zu werden, das er 1893 in einer Rede sprach. „Wir Deutsche sind wie ein Ehepaar“, sagte der Kanzler. „Wenn alles ruhig und still ist, zankt man sich wohl ein wenig, wenn aber ein Nachbar sich einmischt, fällt Mann und Frau vereint über ihn her.“

Eine russische Schandtat. Laut einem Bericht des Ortsvorstehers haben in Abchwangen bei Preußisch-Eylau die Russen am 29. August 40 Ortsbewohner ermordet. Zwei deutsche Küraffiere hatten auf ein russisches Auto geschossen. Der russische Offizier behauptete darauf, die Schüsse seien von Bauern abgegeben worden. Es wurden nun alle Einwohner auf die Straße getrieben. Der Lehrer, ein Vater von sechs Kindern, der in die Kirche flüchten wollte, wurde von sechs Kugeln niedergeschossen. Dann wurden die Dorfbewohner in zwei Hälften geteilt und nach den beiden Enden des Dorfes abgeführt. Hier mußten sich die männlichen Bewohner über 15 Jahre in Reih und Glied auf-

stellen, während die Frauen und Kinder etwas abseits aufgestellt wurden. 40 der Männer wurden dann trotz des Jammergeschreis der Frauen und Kinder von den Russen erschossen.

Der Manchester Guardian weist auf die auffallende Tatsache hin, daß fast alle Hochländer, die verwundet zurückkehren, Verwundungen an den Beinen haben. Er erklärte dies damit, daß die nackten Waden der Hochländer in der Sonne weithin sichtbar sind und dem Feind ein vorzügliches Ziel bieten.

Achern, 6. Sept. Bei Sasbach befindet sich das Turenne-Denkmal; vom Denkmal bis zur Landstraße zieht sich ein Landstreifen französisches Besitzes; auf diesem „französischen Territorium“ bewohnt ein Franzose als Wächter des Denkmals ein Haus. Wäre es nicht an der Zeit, diesem Umstand ein Ende zu machen? Die Erinnerung an den Nordbrenner General Turenne braucht in uns Deutschen nicht auf so besondere Art täglich wahgerufen zu werden; sie bleibt auch ohne das lebendig; französisches Gebiet inmitten Deutschland — ist das überhaupt noch erträglich? Wir wollen eine ordnungsmäßige Regelung der Angelegenheit durch die deutsche und die französische Regierung.

Leipzig, 9. Sept. Eine Reihe von Mitgliedern des Reichsgerichtes, welche in vorgerücktem Alter stehen, von Anfang bis Ende 60iger, sind als Kriegsfreiwillige in das Heer eingetreten. Teils stehen sie schon im Felde, teils bei ihren Regimentern in der Heimat. Von ihnen haben Reichsgerichtsrat Böwig und Rechtsanwalt Diez schon den Feldzug von 1870/71 als Kriegsfreiwillige mitgemacht.

Die Kaffee-Handels-Aktiengesellschaft in Bremen hat der „Roten Kreuz-Organisation“ 25 000 Kilo coffeefreien Kaffee Hag für verwundete Krieger kostenlos zur Verfügung gestellt. Diese Menge entspricht 125 000 Paketen und gestattet die Herstellung von 5 Millionen Tassen Kaffee.

Die Cognac-Brennerei Asbach u. Co. in Rüdesheim a. Rh. hat dem Kriegsministerium, Medizinalabteilung, für Lazarettzwecke 3000 und dem Zentralkomitee der deutschen Vereine vom roten Kreuz 2000 halbe Flaschen alten deutschen Cognacs Marke Asbach „Uralt“ zur Verfügung gestellt und sich bereit erklärt, im Bedarfsfalle noch eine weitere Spende zu machen.

Zwei- und Einmarkscheine. Durch einen Beschluß des Bundesrates ist die Reichsschatzenverwaltung ermächtigt worden, außer den in § 18 des Darlehensklassengesetzes vom 4. August vorgezeichneten Darlehensklassenscheinen auch solche auf Beträge von zwei und eine Mark auszustellen. Mit der Ausgabe der kleinen Darlehensklassenscheine, zunächst der zu zwei Mark, wird in den nächsten Tagen begonnen werden.

Englands unmögliche Stellung.

John Burns gegen Sir Edward Grey.

Der mit dem Augenblick der englischen Kriegserklärung aus dem englischen Ministerium ausgestellte John Burns hat am 14. August in einer Rede in der Albert Hall in London die Gründe auseinandergesetzt, die ihn zu diesem Schritt veranlassen haben. Er führte u. a. aus:

Ich sah mich gezwungen, aus einem Kabinett auszutreten, das meiner Ansicht nach, weit entfernt, der Kultur zu dienen, sich in ein Abenteuer begibt, das zur Stärkung unserer natürlichen Feinde und zur Zerklüftung unserer inneren wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse führen kann und führen muß. Unsere natürlichste Aufgabe wäre die Durchführung einer strikten Neutralität gewesen — nicht um unserer Volksverwandtschaft mit Deutschland willen, nicht wegen der freundschaftlichen Beziehungen, die wir uns bemühten, mit dem fleißigen deutschen Volke zu pflegen und zu kräftigen — nein, um unserer

selbst willen, die wir mit allen unseren Nerven, mit allen unseren Lebensinteressen an einem friedlichen Europa hängen, und nicht zuletzt darum, weil nur die Neutralität imstande gewesen wäre, unser Land wirtschaftlich zu heben und es in die Lage zu versetzen, aus den Wirnissen Vorteile zu ziehen.

Ich will für meine Behauptungen den Beweis führen: Englands Größe offenbart sich im Frieden, Englands Schwäche zeigt sich im Kriege. Wir werden niemals in der Lage sein, ohne fremde Hilfe irgendwelchen Einfluß in der europäischen und außer-europäischen Politik durchzusetzen, wir sind es auch früher nie gewesen. Wir vernichteten Napoleons Flotte bei Trafalgar — wenige Tage darauf schlug Napoleon seinen herrlichsten Sieg bei Austerlitz und warf ganz Europa auf die Knie. Was bedeutete die Niederlage Napoleons zur See gegen seine beispiellosen Erfolge auf dem Lande! Wie verletzten ihm einen winzigen Nadelstich — er schlug ungehindert unseres Sieges ganz Europa nieder. Er vergalt uns unsere Feindschaft mit der Verfügung der Kontinental Sperre, die Englands Handel damals in die tiefsten Abgründe stürzte. Von den Folgen der Kontinental Sperre konnte sich England Jahrzehnte nicht erholen, und der Niederbruch des englischen Handels ermöglichte den Franzosen in den ersten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts den ungeheuren Aufschwung. Die Augen der Welt waren von London nach Paris gelenkt.

In dem Kriege 1814/15 beschränkte sich die englische Tätigkeit zur Bekämpfung seines damaligen Erbfeindes Frankreich auf die Entsendung eines Expeditionskorps, und diese Truppen wären ohne die preussische Hilfe bei Waterloo dem Verderben geweiht gewesen. Wir sind kein Kriegsvolk, wir haben in der Welt höhere Aufgaben, in unseren Händen liegt die Besittung Europas. Wir sind dazu berufen gewesen, dem Fortschritt die Wege zu weisen, und wenn wir uns jetzt in einen Handel gemischt haben, so bedeutet das die Verkennung unserer natürlichsten Aufgabe. Nie ist eine Macht stark gewesen, die nicht imstande ist, aus eigenen Kräften eine kriegerische Aufgabe zu lösen. Im Jahre 1870/71 blieben wir neutral, und welche ungeheuren Vorteile hatten wir von der Neutralität. Wir erhielten uns den Handel mit Deutschland und mit Frankreich. Beide Staaten waren während der Kriegszeit gut zahlende Abnehmer. Wir hätten uns im Falle der Neutralität beide Staaten als Abnehmer unserer Erzeugnisse erhalten. Der Krieg mit Kontinental-Staaten ist für England ein ganz unmögliches Ding. Die englische Industrie — sei es Textil- oder Maschinenindustrie — ist auf den Kontinental-Export angewiesen, kann ohne ihn überhaupt nicht existieren, da England selbst nicht ein Viertel von den industriellen Erzeugnissen abnehmen kann, die es produziert.

England hat keine Karte auf den französischen Sieg gesetzt — wie aber, wenn Englands Truppen mit den Franzosen gemeinsam geschlagen werden? — Wenn die Kunde von Englands Niederlage und Schwäche hinausdringt in die Kolonien, die fast nichts mehr gemein haben mit dem Mutterlande?, die vielleicht nur auf irgendeine Gelegenheit warten, um vom Mutterlande abzufallen? — Wie, wenn Frankreich nicht siegt? Ungeheure Werte gehen dann verloren, und der Verlust an Einfluß auf die kontinentale Politik ist nie wieder — auch in Jahrhunderten nicht wieder einzuholen, denn dann würde Deutschlands Einfluß in Verbindung mit seinem österreichischen Bundesgenossen so ungeheuer wachsen, daß es sich mit keiner Macht der Erde auf irgendwelche Vorhaltungen über den Bau seiner Flotte einlassen würde. Deutschlands Industrie ist stark und wird sich auch durch einen verlorenen Krieg nicht schwächen lassen. Ein so kräftiges, seines Wertes vollbewußtes Volk wie das deutsche, ist nicht in die Fesseln zu legen, die man ihm schmieden will. Mit beispiellosem Opfermut — und wenn der ärmste Tagelöhner seinen letzten Pfennig aus der Tasche hervorluchen möchte — wird man, wenn wir Deutschlands Flotte zerstören, eine Flotte doppelt und dreifach so groß wieder errichten — so wie im Jahre 1808 Preuß. vom Stein das Volksherr zur Bezwingung seines Unterdrückers Napoleon aus dem Boden stampfte, so wie man sich damals den letzten Bissen vom Munde abgabte fürs Vaterland, für die große Idee der Befreiung, so wird dieses Volk, durch eine Niederlage zur äußersten Machtanstrengung angereizt, nicht eher ruhen und nicht eher rasten, als bis es in einem Vernichtungskampf gegen England siegen wird. Wo die nationale Einheit so gewaltig und so unzweifelhaft dasteht, da bietet die Vollenbung auch der wagemutigsten Ideen keine Schwierigkeiten. Man wird sich bis auf's letzte zum Kampfe gegen England einsehen.

Was erreichen wir nun durch eine deutsche Niederlage? Im gleichen Augenblick wird die russische Macht größer, und Frankreich — nachdem seinem Rachegemühte gegen Deutschland Genüge geschehen — wird in England den Mähren sehen, der seine Schuldigkeit getan hat und nun gehen kann. Die Freundschaft mit Frankreich ist zu flüchtig, um in die Tiefe zu dringen. Frankreich hat sich nur mit uns verbunden, um Deutschland zu vernichten. Es wird sich keinen Augenblick scheuen, mit uns einen harten, wirtschaftlichen Kampf aufzunehmen, wenn es unsere Freundschaft nicht mehr braucht, und wir gehen uns vielleicht in einigen Jahren gezwungen, gegen Frankreich aus denselben Gründen vorzugehen, wie jetzt gegen Deutschland — und zwar aus brutalem Konkurrenzkampf.

England spielt das Spiel mit seiner Exzellenz, und dieses Spiel muß anzusehen, ohne auf die möglichen Folgen hinzuweisen, siehe zum Verräter an der englischen Nation werden.

Württemberg.

Stuttgart, 10. Sept. Wie wir hören, ist vom Generalkommando der Fernsprechverkehr innerhalb Württembergs wieder ohne Beschränkung zugelassen worden.

Stuttgart, 8. Sept. Die Veranlagung zum Wehrbeitrag in Württemberg ist nunmehr im wesentlichen beendet. Nach den Wehrbeitragslisten wird das gesamte Aufkommen am Wehrbeitrag in Württemberg auf rund 33 000 000 M. geschätzt.

Stuttgart, 9. Sept. Im Hinblick auf die demnächst eintretende Zeit der Kirchweihfeiern wurden die Oberämter und Ortspolizeibehörden im Einverständnis mit dem stellvertretenden Generalkommando vom Ministerium des Innern angewiesen, über die Dauer des Feldzuges keine Erlaubnis zur Abhaltung öffentlicher Tanzunterhaltungen zu erteilen.

Heilbronn, 9. Sept. Die Kirchweihen im Unterland finden heuer nirgends statt. Mancherorts fallen die damit zusammenhängenden Krämermärkte aus. — Auch in der hiesigen Stadt finden heuer die weitbekannten Heilbronner Herbst nicht statt. Ueber die Öffnung des Theaters ist Näheres noch nicht bekannt.

Stuttgart, 9. Sept. Die Gründung einer Württ. Kriegskreditbank wurde in einer im Landesgewerbeamt unter dem Vorsitz von Staatsrat v. Mosthaf gehaltenen Versammlung von Vertretern der Städte und Amtsdörperschaften, der Banken und des Handels und der Industrie vollzogen. Die in Form einer Aktiengesellschaft gegründete Kriegskreditbank soll dem ganzen Lande zugute kommen. Die Amtsdörperschaften haben Aktien im Gesamtbetrag von 554 000 M. und eine primäre Haftung in Höhe von 95 000 M. übernommen. Der Staat wird eine Garantie hinter dem Aktienkapital von 1 Million übernehmen, eine gleiche Garantie werden die größten Städte des Landes leisten. Die Reichsbank stellt einen Kredit von 16 Millionen zur Verfügung.

Stuttgart, 9. September. Das Kgl. Württ. Kriegsministerium teilt mit: Vielfach an das Kriegsministerium gelangende anonyme Zuschriften geben Veranlassung, allgemein darauf hinzuweisen, daß derartige Mitteilungen grundsätzlich unberücksichtigt bleiben. Nur bei voller Namensunterschrift und unzweifelhafter Feststellung der Adresse des Absenders wird auf die Eingaben näher eingegangen.

Stuttgart, 10. Sept. Dem bekannten Flieger Helmut Pirth, der seit Beginn des Kriegs bei der Fliegertuppe tätig ist, wurde das Eisene Kreuz verliehen. Er ist außerdem infolge hervorragender Leistungen im Aufklärungsdienst zum Leutnant befördert worden. — Der um die Sache des Jungdeutschlandbundes hervorragend verdiente Oberleutnant v. Hoff, der als Bataillonskommandeur eines Reservebataillons im Felde steht, wurde gleichfalls durch die Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Ludwigsburg, 9. Sept. Major Ernst Hartenstein vom hiesigen Feldartillerie-Regiment Nr. 65 hat das Eisene Kreuz erhalten.

Ludwigsburg, 10. Sept. Oberst Konradin v. Sonntag, Kommandeur des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 65, ist auf dem Felde der Ehre gefallen. Er trat 1877 in den Militärdienst als Leutnant, 1909 wurde er zum Oberleutnant befördert und 1912 zum Oberst. Lange Zeit war er militärischer Ergieher des Herzogs Abrecht von Württemberg.

Tübingen, 9. Sept. Dem Oberst Lind vom 186. Inf.-Regt., der bei St. Die schwer verwundet wurde, wurde das Eisene Kreuz verliehen.

Stuttgart, 9. Sept. Die heute vom „Staatsanzeiger“ veröffentlichte 14. württ. Verlustliste verzeichnet zunächst 125 Namen des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 120 (Stab, 5., 6., 7., 8. Komp.); gefallen 20, verwundet 91, vermißt 14. Vom Dragoner-Regiment Nr. 26, Stuttgart, 5. Eskadron, sind aufgeführt 2 Namen: 1 schwer verwundet, 1 vermißt. Vom Pionierbataillon Nr. 13, Ulm, 4. Komp., sind es 53 Namen: gefallen 18, verwundet 34, vermißt 1). Von der Reserve-Munitionskolonnen Abteilung Nr. 26 sind 2 Leichtverwundete und 1 Schwerverwundeter aufgeführt. Die Verlustliste enthält somit insgesamt 183 Namen: gefallen 38, verwundet 129, vermißt 16. Unter der Gesamtzahl sind 9 Offiziere und 1 Sanitätsoffizier (gefallen 3, verwundet bzw. leicht verwundet 7).

Ulm, 9. Sept. Dem Festungsgouverneur General von Gerod wurde ein Feldkommando übertragen. Er teilte dies der Stadtverwaltung schriftlich mit, was den Oberbürgermeister v. Wagner in der letzten Sitzung veranlaßte, des von dem Gouverneur der Stadt und deren Bevölkerung erzielten Entgegenkommen mit besonderer Dankbarkeit zu gedenken.

Brackenheim, 9. Sept. Amtsrichter Beutelspacher, Oberleutnant d. R., früher in Heilbronn, seit einem Jahr hier tätig, ist auf dem Schlachtfeld gefallen. Als er an einem Waldbrand beteiligt mit dem Fernglas nach dem Feind ausspähte, traf ihn ein Granatplitter durch den Rücken ins Herz, ohne daß seine Leute um ihn etwas merkten. Erst als er auf Anruf seines 50 Schritte von ihm entfernten Hauptmanns keine Antwort mehr gab, trat dieser hinzu und merkte bei näherem Nachsehen, daß er schon tot war. Seine Späherlage mit dem Fernglas nach vorn war nicht im mindesten verändert. — (Beutelspacher fungierte mehrmals als Vertreter der Staatsanwaltschaft bei den Schöffengerichtssitzungen in Neuenbürg.)

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 10. Sept. Nach einer Todesanzeige der Familie Eisenbach ist Hr. Forstamtmann Hans Eisenbach, Oberleutnant und Kompagnieführer im Landwehr-Regiment Nr. 125 am 31. Aug. in den Kämpfen an der Maas gefallen. Der fürs Vaterland Gefallene ist der Sohn des Forstmeisters E. in Tübingen, der früher Forstassistent in Neuenbürg und alsdann Oberförster in Enzklösterle war. Hans Eisenbach war im Jahre 1902/03 als Forstassessor in Neuenbürg eine beliebte Persönlichkeit; er ist ein Urenkel des früheren Dehans Eisenbach in Neuenbürg, der bei den älteren Familien Neuenbürgs noch in bestem Andenken steht.

Neuenbürg, 3. Sept. Groß ist das Bedürfnis nach Feldpost-Paketen. Sendungen werden bekanntlich nur bis 250 Gramm angenommen und die Post macht bekanntlich aufmerksam darauf, daß diese Gewichtsgrenze nicht überschritten wird. Die Versendung von Bäckerei, deren die Soldaten dringend bedürfen, ist dadurch ausgeschlossen. Wenn nun die Versendung gewöhnlicher Pakete sich noch nicht ermöglichen lassen sollte, könnte doch jedenfalls eine Erweiterung der Gewichtsgrenze zugelassen werden. Dem dringenden Bedürfnis ließe sich vielleicht durch Zulassung von Einpund-Paketen genügen.

Wildbad, 8. Sept. Mit dem Personenzug um 2 Uhr kamen heute wieder deutsche Verwundete hier an. Von dem Transport in Stärke von 45 Mann begaben sich ein großer Teil zu Fuß nach dem Katharinenstift, das nunmehr auch als Hilfs-lazarett eingerichtet ist. Die Schwerverwundeten wurden mit Tragbahnen und Fahrstühlen dahin gebracht. Im ganzen befinden sich nunmehr beinahe 300 Verwundete hier. Von dem ersten Transport ist ein kleiner Teil bereits wieder genesen und zu seinen Truppenteilen zurückgeführt. — Kaum war der Verwundetentransport nach dem Katharinenstift vollzogen, verläutete Glockengeläute den Einwohnern, daß unsere Truppen wieder einen Sieg errungen haben. In zahlreichen Scharen eilten alt und jung nach dem Kurplatz, wo Hr. Stadtschultheiß Wägnner das eingegangene Telegramm bekannt gab, wonach Raubenge kapituliert, 40 000 Kriegsgefangene, vier Generale und zahlreiche Kriegsgeräte in unsere Hände fielen. Die Menge sang sodann: „Nun danket alle Gott“, „Deutschland, Deutschland über alles“ und „Die Wacht am Rhein“. Mit großer Begeisterung stimmten alle Anwesenden auf das auf S. M. den Kaiser, die großen Heerführer und unsere tapferen Truppen ausgebrachte Hoch ein. Abends ab 6 Uhr erlebte die neue Musikkapelle auf dem Kurplatz mit militärischer Pünktlichkeit ihr Programm. Das Publikum sang begeistert mit. (Fr. Schw.)



le vom „Staats-
t. Verluſte
Reserve-Infan-
S., 7., 8. Komp.);
mit 14. Bom-
art, 5. Eskadron,
er verwundet, 1
Nr. 13, Uln,
gefallen 18, ver-
festerde-Munition-
Leichtverwundete
rt. Die Verluſt-
men: gefallen 38,
der Gesamtzahl
zier (gefallen 3,
7).

stungsgouverneur
Feldkommando
Stadtverwaltung
meister v. Wagner
des von dem
Bewohnerschaft
nderer Dankbar-

richter Beuteſ-
er in Heilbronn,
dem Schlachtfeld
rand liegend mit
spähte, traf ihn
ins Herz, ohne
erkennt. Erst als
n ihm entfernten
gab, trat dieser
schrecken, daß er
mit dem Feld-
ten verändert. —
als Vertreter der
ngerichtshöfungen

nggebung.

ch einer Todes-
t. Forstmann
und Kompagnie-
25 am 31. Aug.
hellen. Der für
des Forstmeisters
ent in Neuenbürg
rle war. Hans
103 als Forst-
e Persönlichkeit;
ans Eisenbach in
den Neuenbürgs

das Bedürfnis
werden bekannt-
en und die Post
l, daß diese Ge-
Die Versendung
ingend bedürfen,
die Versendung
ermöglichen lassen
Erweiterung der
Dem dringenden
Zulassung von

Personenzug um
e Verwundete
Stärke von 45
l zu Fuß nach
auch als Hilfs-
werverwundeten
ffeln dahin ver-
unmehr beinahe
ersten Transport
genesen und zu
— Raum war
Katharinenstift
en Einwohnern,
Sieg errungen
en alt und jung
allheiß Böhner
nt gab, wonach
Gefangene, vier
in unsere Hände
Nun danket alle
ber alles“ und
er Begeisterung
auf S. M. den
unsere tapferen
den ab 6 Uhr
em Kurplatz mit
m. Das Pub-
(Fr. Schw.)

Soffenau. Am Freitag den 4. d. M., abends 7 Uhr, ist die dahier geborene Pauline Seeger, Tochter des Fuhrmanns Wilhelm Seeger, beim Abfahren von Oehmb in der Scheune durch das Garbenloch heruntergefallen und hat dabei einen Schädelbruch erlitten, an dessen Folgen sie am andern Tag starb.

Ragold, 7. Sept. Von den 250 verwundeten Kriegern, die hier in den verschiedenen Lazaretten (Bad Röttenbach, Militärgefangenenheim Waldeck, Rathaus Walldorf, Turnhalle, Vereinshaus, drei Baracken) untergebracht wurden, ist ein 23jähriger Franzose — es sind 75 Franzosen hier — seinen Langenwunden erlegen und gestern auf dem hiesigen Friedhof beerdigt worden. Der Geistliche ließ in seiner Ansprache auch dem Feinde, der tapfer im Siege und auf dem Kranken- und Sterbebette war, Bereitschaft widerfahren. — Nach dem Hauptmann der Landwehr, Oberpräzeptor Haller hier, forderte der Krieg als zweites Opfer unserer Stadt den einzigen Sohn des Seminarrektors Dieterle, den Forstreferendar und Vizewachmeister Walter Dieterle.

Forzheim, 8. Sept. Aus Forzheim mit Bororten wurden 17 praktische und Spezialärzte und 5 Assistenzärzte einberufen. Die zurückgebliebenen Ärzte sind in den Lazaretten und teilweise auch an den durchfahrenden Verwundetenlagern stark in Anspruch genommen. Der Kreisliche Bezirksverein wendet sich deshalb an die Einwohnerschaft, ärztliche Hilfe nur in dringenden Fällen nachzusuchen.

Forzheim, 9. Sept. Forzheim ist bisher mit dem Siegesglockengeläut etwas freigebig gewesen. Auch gestern nachmittag erklang wieder aus Anlaß des Falles von Maubeuge die Glocken aller Kirchen. Wie am Sabbat, strömte eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge auf den Marktplatz, wo Oberbürgermeister Habermeier zwar wieder angeführt der Menschenmassen die knappe amtliche Siegesnachricht in beredter Weise beleuchtete, aber zu verstehen gab, daß man künftig mit der spontanen Siegesfreude doch etwas zurückhalten möchte. Die Ansprache wurde, obwohl sie auch noch die betrübende Mitteilung enthielt, daß der hier erst seit kurzem bedienstete Polizeiamtman Venzinger vor dem Feinde gefallen sei, mit stürmischem Beifall aufgenommen. Der eindrucksvollen Kundgebung wohnte auf dem Rathausbalkon auch der sozialdemokratische Stadtrat und Landtagsabgeordnete Stodinger bei, früher der Kaditalkon einer.

Ettlingen, 7. Sept. Der frühere Ettlinger Bürgermeister, Dr. Hofner, der ebenfalls dem Rufe des Königs hatte Folge leisten müssen, befindet sich in Belfort in Gefangenschaft.

Einiges vom Landsturm. Um die noch sehr irrigen Ansichten über die Verwendung des Landsturms zu zerstreuen, sei folgendes mitgeteilt: Nach der Behrordnung wird der Landsturm durch kaiserliche Verordnung aufgerufen, um an der Verteidigung des Vaterlandes im Kriegsfall teilzunehmen. Daraus ergibt sich, daß der Landsturm keineswegs nur zur Befehung der Provinz dient, in die er einberufen wird; vielmehr wird es ganz vom Verlauf der kriegerischen Ereignisse abhängen, ob und wo er ins Gefecht kommt. Im allgemeinen kann aber wohl angenommen werden, daß der Landsturm mit Waffe in der Hauptsache zum Schutze von Eisenbahnen, Brücken und Tunnels, im Festungsdienst und zum Transport von Gefangenen und Munition Verwendung findet. Der Landsturm ohne Waffe wird im allgemeinen zum Arbeitsdienst für Mobilmachungszwecke gebraucht werden. Die Ausbildungszeit des ungedienten Landsturms beträgt etwa 3—6 Wochen. Es wird hier weniger auf strammes Exerzieren, als auf Ausbildung im Schießen und im Felddienst gesehen werden. Ob der Landsturm vollständig eingeleitet wird, ist fraglich, unter Umständen dürfte die ganze Ausbildung aus Büchse, Feldmütze und Gewehr mit der nötigen Munition bestehen. Die Löhnung entspricht der Mannschaftslöhnung in der mobilen Armee. Den zum Einjährigendienst berechtigten Landsturm-mannschaften stehen keine Vergünstigungen zu. Nach der Behrordnung werden zunächst die jüngeren Jahrgänge einberufen. Die Einziehung und Stellung erfolgt auf besonderen Befehl.

Um erhebliche Verzögerungen in der Beförderung der Feldpostsendungen zu vermeiden, ist es nötig, auf den Feldpostsendungen die Zugehörigkeit zu einem bestimmten Regiment (z. B. Reserve-regiment, Landwehrregiment) genau zu bezeichnen und auf Sendungen an die im Felde befindlichen Truppen, die ihren Standort wechseln, keinen Bestimmungsort anzugeben. Die Verpackung der Feldpostbriefe mit Schwarz und dergl. ist vielfach ungenügend. Sie muß hinsichtlich ihrer

Daltbarkeit der Beschaffenheit des Inhalts und der Länge der Beförderungstrecke entsprechen. Infolge der Nichtbeachtung dieser Bestimmungen müssen die Briefe vielfach bei den Postanstalten neu verpackt oder an die Absender zurückgegeben werden, wodurch unliebsame Weiterungen für die Post und die Absender entstehen.

Neuenbürg. Ueber das Beslaggen der Häuser anläßlich der Kriegsnachrichten enthält das „C. Tagbl.“ in seinem Sprechsaal zwei Stimmen aus dem Publikum, mit denen auch wir einig gehen und die wir deshalb, die Zustimmung des „C. Tagbl.“ voraussetzend, hiemit wiedergeben:

Vom Beslaggen.

Herrlich, geradezu wunderbar ist es, wie unsere Truppen von Sieg zu Sieg schreiten und es wäre unverständlich und undankbar, wenn wir unserer Freude darüber nicht auch äußerlichen Ausdruck geben würden. Wenn dies bei den ersten großen Siegen hier nicht in dem Maße geschehen ist, als viele gewünscht hätten, so ist darin neuerdings durch feilliches Läuten der Glocken und durch Beslaggen der Häuser eine Besserung eingetreten und wir hätten nur noch den einen Wunsch, daß bei besonders bedeutungsvollen Siegen, die uns Gott bescheren möge, auch unsere Stadtkapelle sich vom Turm herab durch einen schönen, herzerquickenden Choral hören ließe. Das Beslaggen der Häuser aber verliert seinen Wert, und entspricht nicht mehr seinem Zweck, wenn, wie es da und dort geschieht, die Fahnen gar nicht mehr eingezogen werden. Meistens nicht länger als bis abends, keinesfalls aber länger als 24 Stunden sollte beslaggt werden. Nach dieser Zeit wollen wir die Flaggen wieder einziehen und dabei den Lenker der Schlachten aus tiefstem Herzensgrund bitten, daß er uns bald wieder Anlaß zu erneuter Beslaggen geben und uns in Zeitkurze vollen Sieg über alle unsere Feinde und einen ehrenvollen dauernden Frieden geben möge. E. St.

Feierlich klingen die Glocken: „Sieg!“, froh flattern die Fahnen von allen, allen Dächern! — Von allen? — Leider nicht. Es gibt immer noch „Patrioten“, die als Hausbesitzer zwar sehr froh sind, daß durch das heldenmütige Vordringen unserer Truppen ihr Besitzum nicht mehr gefährdet ist, denen es aber wegen einiger zehntausend Menschenleben noch nicht der Mühe wert ist, ihre Fahnen auszuhängen. Ein solches Verhalten macht gerade in der gegenwärtigen opferreudigen Zeit doch einen recht — sonderbaren Eindruck. H.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Eztäler“.

Den 10. Sept., 4 Uhr nachm.

Großes Hauptquartier: (WZB.) Die östlich von Paris in der Verfolgung auf und über die Marne vorgebrungenen Heeressteile sind aus Paris und zwischen Meaux und Montmirail von überlegenen Kräften angegriffen worden. Sie haben in schweren zweitägigen Kämpfen den Gegner aufgehalten und selbst Fortschritte gemacht. Als der Anmarsch neuer starker feindlicher Kolonnen gemeldet wurde, ist ihr Hügel zurückgenommen worden. Der Feind folgte an keiner Stelle. Als Siegesbeute dieser Kämpfe sind bisher 50 Geschütze und einige Tausend Gefangene gemeldet.

Die westlich von Verdun kämpfenden Heeressteile befinden sich in fortschreitendem Kampfe. In Lothringen und in den Vogesen ist die Lage unverändert.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat der Kampf wieder begonnen.

Generalquartiermeister v. Stein.

Berlin. (WZB. Amtlich.) Seine Königliche Hoheit Prinz Joachim von Preußen ist gestern durch einen Schrapnellschuß verwundet worden. Die Kugel ging durch den rechten Oberschenkel ohne den Knochen zu verletzen. Der Prinz ist als Ordonanzoffizier auf dem Gefechtsfelde tätig gewesen. Er ist in das nächstliegende Garnisonlazarett übergeführt worden.

London, 10. Sept., abends 6²⁰ Uhr. (WZB. Nicht amtlich.) Die Admiralität giebt bekannt, daß

der als Hilfskreuzer armierte Dampfer „Oceanic“ von der White Star Linie gestern an der Nordküste Schottlands Schiffbruch gelitten hat. Der Dampfer ist vollständig verloren. Alle Offiziere und Mannschaften wurden gerettet.

Berlin, 10. Sept. (WZB.) Die „Berl. Ztg.“ am Mittag meldet: Helmut Ditt, der seit Kriegsbeginn bei der Fliegertruppe tätig ist, hat das eiserne Kreuz erhalten.

London, 10. Sept. (WZB.) Nicht amtlich. Der russische Botschafter in London dementiert die Nachricht, daß russische Truppen in Frankreich an Land gesetzt seien.

Berlin, 10. Sept. Privat. (WZB.) Die inländischen Unternehmungen des Tabakruß sind am 8. September in Gemäßheit der letzten Bundesratsverfügung der deutschen Staatskontrolle unterstellt worden.

Bordeaux, 10. Sept. (WZB.) Ein gestern vormittag zusammengetretener Ministerrat unterbreitete dem Präsidenten Poincaré zur Unterschrift einen Erlass durch den diejenigen Männer, die bisher dienstuntauglich oder zurückgestellt waren, aufgefordert werden, sich einer neuen ärztlichen Untersuchung zu unterziehen. Diejenigen, die als dienstuntauglich befunden werden, sollen unverzüglich ausgehoben werden und diejenigen, die sich nach dem Erlass nicht stellen, werden als diensttauglich angesehen werden.

(WZB.) Den 11. September 1914, 4.39 Uhr früh.

Großes Hauptquartier.

Der deutsche Kronprinz nahm mit seiner Armee die besetzte feindliche Stellung südwestlich von Verdun.

Die Armeeteile griffen die südlich von Verdun liegenden Sperrforts an, die seit gestern von schwerer Artillerie beschossen werden.

General von Hindenburg schlug den linken Flügel der noch in Ostpreußen befindlichen russischen Armeen und hat sich dadurch den Zugang in den Rücken des Feindes geöffnet.

Der Feind gab den Kampf auf und befindet sich in vollem Rückzug. Das Ostheer verfolgt ihn in nordöstlicher Richtung gegen den Niemenfluß.

Generalquartiermeister von Stein.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Den 11. September 1914, mittags.

Köln. (Priv. WZB.) Die Abmachungen des Dreiverbandes über gemeinsamen Friedensschluß umfassen laut „Köln. Zeitg.“ auch Belgien und Serbien. — Frankreich bietet das Bild eines ungeheuren Unzugs. Bis 7. Sept. hatte 1 Million Einwohner Paris verlassen.

Wien. (WZB.) Aus dem Kriegspressequartier kommt die Meldung, daß die österreichische Offensivoffensive im Raum von Lemberg erfolgreich vorschreite.

Wien. (WZB.) Wie die „Neue Freie Presse“ aus Wiener diplomatischen Kreisen erfährt, soll Amerika kürzlich in England angefragt haben, ob dieses befriedigende Erklärungen abgeben könne, daß Japan keine mit der Integrität der amerikanischen Besitzungen im Stillen Ozean im Widerspruch stehende Unternehmungen beabsichtige. Auf diese Anfrage sei in Washington keine Antwort eingelaufen.

1813 gab man Gold für Eisen.
1914 gebet Gold für Banknoten.

A. Oberamt Neuenbürg.
Prüfungsstelle für Geldforderungen.

Nach der Bundesratsverordnung vom 7. August 1914 (Reichs-Gesetzblatt S. 359) über die gerichtliche Bewilligung von Zahlungsfristen kann in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, die bei den ordentlichen Gerichten anhängig sind oder anhängig werden, das Gericht auf Antrag des Beklagten eine mit der Verkündigung des Urteils beginnende Zahlungsfrist von längstens 3 Monaten in dem Urteil bestimmen. Voraussetzung ist, daß 1. die Lage des Beklagten die Bestimmung der Zahlungsfrist rechtfertigt, 2. die Zahlungsfrist dem Kläger nicht einen unverhältnismäßigen Nachteil bringt, 3. Geldforderungen in Frage kommen, welche vor dem 31. Juli ds. Js. entstanden sind.

Die Voraussetzungen zu Z. 1 und 2 haben die Parteien glaubhaft zu machen, d. h., der Beklagte hat eine Bescheinigung darüber vorzulegen, daß er z. Bt. ohne Not nicht zahlen kann und der Kläger, falls er sich einer Zahlungsfrist zu Gunsten des Beklagten widersetzen will, eine Bescheinigung darüber, daß er seinerseits bei Ausbleiben der Bezahlung des Beklagten in Not geraten würde. Um die Beibringung derartiger Bescheinigungen zu erleichtern, sollen nach einem Erlaß der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel vom 14. August ds. Js. — unter Billigung des K. Justizministeriums und des K. Ministeriums des Innern — bei den Oberämtern Prüfungsstellen errichtet werden.

Damit die Tätigkeit der Prüfungsstelle zu einer nutzbringenden gestaltet wird, soll sich ihre Tätigkeit — auch nach Ansicht des K. Amtsgerichts — gliedern a) in eine beratende und schlichtende; es soll also die Prüfungsstelle den Beteiligten mit Rat darüber an die Hand gehen, in welcher Weise sie am besten die dem Gericht vorzulegenden Bescheinigungen sich verschaffen, und sie soll außerdem versuchen, durch Einwirkung auf Gläubiger und Schuldner eine außergerichtliche Erledigung herbeizuführen; b) in eine gutachtliche, wozu nach der Prüfungsanweisung seinerseits dem Gericht gegenüber Bescheinigungen über die Lage der Parteien anzustellen soll. Letztere Tätigkeit der Prüfungsstelle wird wohl am besten nur in schwierigeren Fällen oder als eine Art Obergutachten bei sich widersprechenden anderen Bescheinigungen und nur auf Ersuchen des Gerichts Platz greifen. Das Gericht würde bei seinem Ersuchen die tatsächliche Rechtslage und die Punkte, auf welches es entscheidendes Gewicht legt, der Prüfungsstelle kurz mitteilen.

Die Mitglieder der Prüfungsstellen verwalten ihr Amt als Ehrenamt und sind zur Verschwiegenheit verpflichtet.

Mit dem heutigen Tag ist die Prüfungsstelle für den Oberamtsbezirk Neuenbürg errichtet worden. Ihre Mitglieder sind:

- Oberamtspfleger **Kähler** in Neuenbürg, zugleich Vorsitzender,
- Rechtsanwalt **Schlebach**, Neuenbürg,
- Bezirksnotar **Reuß**, Neuenbürg,
- Bauinspektor **Umer**, Wildbad.

- Als Stellvertreter sind vorgesehen:
- Rechtsanwalt **Anore**, Neuenbürg,
- Verwaltungsaktuar **Troschel**, Neuenbürg,
- Schlauchfabrikant **Friedrich Gollmer**, Neuenbürg,
- Bezirksnotar **Kauf**, Herrenalb.

Die der Prüfungsstelle angehörenden Rechtsanwälte können sich an gutachtlichen Neußerungen nur insoweit beteiligen, als sie nicht die eine oder andere Partei im Prozeß vertreten.

Die Verhandlungen der Prüfungsstelle finden in der Oberamtspflege statt.

Den 3. Sept. 1914. Oberamtsmann Ziegele.

K. Bezirkskommando Calw.

Nicht mehr dienstpflichtige frühere Unteroffiziere, die im Sanitäts- (Lazarett-) Verwaltungsdienst ausgebildet und zum Dienst bei Reservelazaretten als Inspektoren (Beamtenstellvertreter) mit Aussicht auf Beförderung zum Feldwebel noch rüstig genug sind, werden aufgefordert, sich sofort der stellvertretenden Intendantur des XIII. Armeekorps, Stuttgart, Neckarstr. 18 A. schriftlich, möglichst unter Beischluß ihrer Befähigungszeugnisse (Qualifikationsatteste) zur Verfügung zu stellen.

(gez.) Schell.

Stadt Neuenbürg.
Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 16. Sept. d. J., vormittags 9 Uhr kommen auf dem hiesigen Rathaus aus verschiedenen Stadtwald-Abteilungen zum Verkauf:

- 20 Km. buchene Prügel,
- 1 " eichene "
- 228 " tannene "
- 77 " tannene Rinde,
- 47,5 " tannene Reisprügel.

Den 10. Sept. 1914. Stadtschultheißenamt.
Strinn.

Freiw. Feuerwehr
Neuenbürg.



Sonntag
den 13. Septbr.
morgens 7 1/2 Uhr
Übung
des ganzen Korps.

Nur Krankheit entschuldigt.

Das Kommando.

Mehrere Zentner reifes
Mostobst

hat zu verkaufen
Wilhelm Vogt,
Neuenbürg, Wilhelmshöhe.

2 große oder
3 kleine Zimmer

zu mieten gesucht. Offerte mit Preisangabe unter G. K. an die Exped. ds. Blattes.

Ein fleißiges, pünktliches
Mädchen

für den Haushalt und zum Servieren wird auf sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Höfen.
Starkes Läuterlöwe

verkauft
W. Anöler, Uhrmacher.

Wirtschafts-Inventar
Verkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäftes verlaufe zu billigen Preisen diverse Tischdecken, kupferne Kasserollen und sonstiges Küchengehör, 1/2, 1/2, 1/2 Liter-Flaschen, Weingläser, Einmachtopfe, Porzellan etc.

Philipp Renhoff,
Brauhauskeller, Pforzheim.

Wer
zerren, weichen Feint
liebt

und von Flechten und and. Hautunreinigkeiten befreit sein will, verwende nur die echte

Giasol-Seife.

Zu haben mit Weizen- od. Rismilch oder Teeröl (braun-weiß-schäumend). Dazu Giasol-Creme à 60 Pfg. u. 1 Mk. in der Apotheke in Neuenbürg.

Um zu sparen,

werden viele Frauen sich jetzt in der Selbstverfertigung der Kleider betätigen wollen. Sie können es, wenn sie fürs Schneidern das so beliebte Favorit-Modenalbum, nur 60 Pfg., und die Favorit-Schnitte besitzen. Erhältlich bei **Fritz Schumacher,** Pforzheim, Leopoldstrasse 1.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Im Konkurs

über das Vermögen des **Karl Mettler,** Schuhmachers in Höfen, ist besonderer Prüfungstermin auf

Samstag, den 19. Sept. 1914, vorm. 11 Uhr vor das hiesige Amtsgericht bestimmt.

Den 8. Sept. 1914. Gerichtsschreiber Dengler.

Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein Neuenbürg.
Kunstdüngerbezug.

Im Falle genügender Beteiligung wird der Verein für die Herbstsaat den Bezug von

Thomasphosphatmehl und Kainit

zu den billigsten Preisen an die Vereinsmitglieder vermitteln. Bestellungen hierauf wollen längstens bis 20. Sept. d. Js. bei Oberamtsarzt Böpple hier eingereicht werden.

Den 4. Sept. 1914. Vorstand des landw. Vereins:
Oberamtsmann Ziegele.

Gewissenhaften Unterricht

zwecks Vorbildung für Kanzlei, Kontor oder die staatl. Meisterprüfung

erteilt Damen u. Herren abends von 7/8 Uhr ab

Privat-handelslehrer Dipper hier
(bei Herrn Kaufmann Fieß).

Guter Erfolg zugesichert
bei pünktlichem und regelmäßigem Besuch, vorhandener Lerngabe und Lernfreude.

Bruchleidende

nehmen oft ihr Leiden zu leicht. Mein Bruchband ohne Feder „**Extrabequem**“, eigenes Fabrikat, Tag und Nacht tragbar, hat sich auch bei veralteten Fällen glänzend bewährt. Zahlreiche Zeugnisse. Leib- u. Vorsalbbinden, Sammiestrümpfe, Orthop. Korsett. Mein Vertreter ist mit Musikern anwesend in **Pforzheim: Montag, 14. Sept., 11-4 Uhr, Hotel z. Blume.**

Bruch-Spez. **L. Bogisch Erben,**
Stuttgart, Schwabstr. Nr. 38A.

Welches Mineralwasser trinke ich zur Erfrischung u. Förderung meiner Gesundheit?

„Ein rein natürliches Göppinger“

— Seit 500 Jahren glänzend bewährt. —
Viele Anerkennungen aus allen Kreisen.
Niederlage: **Wils. Fieß,** Teleph. 26, in Neuenbürg.

Turner, Fußballspieler und Radfahrer

sind alle Artikel für
Trikot-Sportkleidung
und sämtliche
Spiel-Artikel

zu billigsten Preisen zu haben bei

J. Hiltner, Pforzheim,
Bahnhofstrasse Nr. 10.

